

legenheit prüfen wollte, und Gott danke, daß er es gethan, denn er habe dadurch Heinrich um so höher schätzen gelernt — Heinrich bleibe im Geschäfte und es werde Vorsorge getroffen werden, daß Ähnliches nicht mehr vorkomme.

---

4.

Länger als eine Woche mußte Heinrich im elterlichen Hause bleiben; vom frühen Morgen bis zum späten Abende arbeitete er mit Herrn Blount, mehr als einen Geschäftsbrief schrieb er nach New-York; ihm fiel aber auf, daß er einige der von dort kommenden Schreiben nicht in die Hände bekam, sondern deren Inhalt nur mündlich erfuhr, und daß Herr Blount eigenhändig mehrere Briefe an den Buchhalter abfaßte, was er sonst höchst selten that. — Endlich begab dieser sich selbst nach New-York und nahm Heinrich mit. Dort angekommen, veranstaltete er ein Fest, und lud dazu alle, die in seinem Hause thätig waren. Das Betragen derselben gegen Heinrich war fast unverändert dasselbe geblieben; er erhielt selten einen freundlichen Blick, noch seltener ein liebevolles Wort — er fühlte sich beklommen. Herr Blount war bei Tafel sehr aufgeräumt, er sprach viel, erzählte mancherlei, und kam zu Heinrichs Erstaunen auf dessen Geschichte, die er treu und wahr schilderte, ohne einen